

vierteljährlich durch die Post: für Ortsvertrieb und Nachbarschaftsvertrieb M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Einlieferungswertlich, mit Rücksicht auf den Sonntag und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die Spaltweite über dem Raum 10 Zeilen. Die Restzeile über dem Raum 9 Zeilen. Bei Abberufungen unverändert Anzeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung und Konten ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr. Tannenblatt.

# Der Krieg.

## Ein großer franz.-englischer Angriff fast überall mit schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen.

**W.B. Großes Hauptquartier, 10. Mai. (Amtlich.)**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:** An der Küste machten wir in den Dünen Fortschritte in der Richtung auf Neuport, nahmen mehrere feindliche Gräben und Maschinengewehre. Ein Gegenstoß des Feindes während der letzten Nacht gelangte bis an Lombartzyde heran, wurde aber dann völlig zurückgeworfen. Auch in Flandern wurde wieder nach vorwärts Gelände gewonnen. Bei Verlorenhoef machten wir 162 Engländer zu Gefangenen.

**Südöstlich Vlle** setzte der als Antwort auf unsere Erfolge in Galizien erwartete

### große französisch-englische Angriff

ein. Er richtete sich gegen unsere Stellungen von östlich Fleurbay - östlich Nichebourg - östlich Vermelles, in Ablain, Cateney, Neuville und St. Laurent bei Arras. Der Feind, Franzosen, sowie weiße und farbige Engländer, führte mindestens 4 neue Armeekorps in den Kampf, neben den in jener Linie schon längere Zeit verwendeten Kräften.

Trotzdem sind die wiederholten Angriffe fast überall mit sehr schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen worden. Im Besonderen war dies bei den englischen Angriffsvorstößen der Fall. Etwa 500 Gefangene wurden gemacht. Nur in der Gegend zwischen Cateney und Neuville gelang es dem Gegner, sich in unserer vordersten Linie festzusetzen. Der Gegenangriff ist im Gange.

Nördlich von Steinabrück im Fichtale warfen wir den Feind, der sich unmittelbar vor unserer Stellung im dichten Nebel eingerichtet hatte, durch Angriff zurück und zerstörten seine Gräben.

Eines unserer Luftschiffe belegte heute früh den besetzten Ort Southend an der Themsemündung mit einigen Bomben.

**Westlicher Kriegsschauplatz:** Die Lage ist unverändert.

### 12000 Russen gefangen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:** Trotz aller Versuche des Feindes, durch eiligst mit der Bahn oder Fußmarsch herangeführte neue Kräfte unsere Verfolgung aufzuhalten, warfen die verbündeten Truppen der Heeresgruppe des Generalobersten v. Mackensen auch gestern den Gegner von Stellung zu Stellung zurück und nahmen ihm über 12000 Gefangene mit viel Material ab. Die Zahl der von dieser Heeresgruppe allein seit 2. Mai gemachten Gefangenen steigt damit auf über 80000. Unsere Vortruppen näherten sich dem Stobnica-Abschnitte und erreichten die Brzezanka, sowie den unteren Wislok. Die Verfolgung geht vorwärts. Oberste Heeresleitung.

### Über 100000 russische Gefangene.

**W.B. Wien, 10. Mai. Amtlich** wird verlautbart vom 10. Mai mittags: Die unter schweren Verlusten aus Westgalizien und den Karpathen zurückgegangene russische 3. Armee ist, dem Druck aus beiden Richtungen nachgebend, mit der Hauptkraft im Raume um Sanok und Lisko zusammengedrückt. Gegen diese Masse dringen die verbündeten Heere weiter erfolgreich vor, und haben von Westen den Übergang über den Wisloferlämpf, von Süden die Linie Dornik-Baligrab-Bukowosko erreicht.

Am nördlichen Flügel der westgalizischen Front erübrachten gestern Oberösterreicher, Salzburger und Tiroler Truppen mehrere Orte östlich und nordöstlich Debicz.

Die Zahl der in Westgalizien gemachten Gefangenen ist auf 80000 gestiegen. Hierzu kommen noch über

20000 Gefangene, die bei der Verfolgung in den Karpathen eingebracht wurden. Die russische 3. Armee, die aus den fünf Korps, 9, 10, 12, und 24 und 3. kaukasisches, sowie mehrere Reserwedivisionen zusammengesetzt ist, hat somit einen Verlust von allein 100000 Mann an Gefangenen. Rechnet man hierzu die Zahl der Toten und Verwundeten, so kann der Gesamtverlust mit mindestens 150000 Mann angenommen werden.

Von der auch jetzt noch nicht übersehenden Menge von Kriegsmaterial sind bisher 80 Geschütze und 200 Maschinengewehre gezählt. Die Kämpfe in Südgalizien dauern noch fort. Durch einen Gegenangriff wurde auf den Höhen nordöstlich Ditynia eine starke Gruppe des Feindes zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die amtlichen Vertreter unserer Feinde am Hofe des Königs Haakon scheinen über allerlei „Dumore“ zu verfügen. Zuerst unternahm es im Auftrag seines erlauchten Meisters Mr. Grey der englische Gesandte, Mr. Finlay, an Sir Roger Casement einen kleinen Wagnisversuch zu wagen, der ihn zwar der Verachtung der anständigen Welt preisgab, aber zum Liebling der Londoner Gesellschaft erhob, und jetzt bemühen sich die russischen Gesandten die Dumouristen Feig Reuter, Jonathan Swift, Dickens ihrer Krone zu berauben und auf dem Gebiete des Dumors den unzugänglichsten Gipfel siegreich zu nehmen: Sie teilen im Auftrag des Herrn Salonow oder des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch den Neutralen amtlich mit, daß „die von der Presse in Wien und Berlin ausgebreiteten Meldungen über einen sogenannten großen Sieg in Westgalizien vollständig falsch sind“, daß „die während der letzten Tage in jener Gegend ausgefochtenen Kämpfe absolut keine Veranlassung geben, von einem Siege zu sprechen“, und daß „nicht einmal von einem Teilsiege die Rede sein kann“.

Die Kollegen des Herrn Finlay täten vielleicht gut daran, auch folgendes ebenfalls „kategorisch“ festzustellen: 1. Es gibt überhaupt keine Karpathen. 2. Es hat nie ein Galizien gegeben. 3. Es hat dort nie eine Schlacht stattgefunden. 4. Sämtliche galizische Kämpfe sind von den Russen gewonnen worden!

Der Zweck der Übung tritt klar hervor: In Italien ruht die Entscheidung auf des Messers Schneide, eine schwere Niederlage der Russen würde starke Kräfte der Gegner auf einem anderen Kriegsschauplatz verwendbar machen und das italienische Risiko unliebsam steigern. Also leugnen, einfach leugnen! Und so wird man auch jetzt die Tatsache leugnen, daß in Westgalizien die russische Armee von Lupkow bis zur Weichsel in einer Breite von 170 Kilometern in regelloser Flucht nach Nordosten zurückweicht, daß in die Niederlage 10 russische Armeekorps verwickelt sind, von denen ein Teil in den von uns versperrten Karpathen steht, so daß noch mit der Gefangennahme starker Streitkräfte zu rechnen ist, daß trotz aller Versuche der Russen, durch mit der Bahn oder in Fußmärschen herbeigeführte Kräfte unser Vordringen aufzuhalten, die Heeresgruppe des Generalobersten v. Mackensen die Russen von Stellung zu Stellung zurückwarf und dabei erneut etwa 12000 Gefangene machte, so daß sich die Gesamtzahl der Gefangenen auf über 80000 erhöht. Auch das alles wird man in Rom, Paris und Christiania durch die russischen Gesandten bestreiten, und dennoch bleibt es wahr!

Als Antwort auf unsere Erfolge in Galizien setzte gestern der von uns erwartete starke Angriff der verbündeten Engländer und Franzosen südlich von Lille ein. Die Feinde führen beträchtliche frische Truppen ins Treffen, so daß sich heftige Kämpfe entwickelten. Weiße und farbige Engländer kämpften, wie der heutige Tagesbericht mit beiführender Ironie die Hintansetzung jeglichen Massentodes durch die Engländer geißelt, Seite an Seite, um die deutschen Kräfte aus dem Osten an die Westfront zu nötigen. Wenn auch bis jetzt ein endgültiges Ergebnis der Kämpfe noch nicht erreicht ist, so haben doch die heldenmütigen Abwehrkämpfe unserer Feldgrauen und die Sicherheit verschafft, daß auch hier der englische Plan scheitern wird.

## Der Kaiser an Generaloberst v. Mackensen.

**W.B. Berlin, 10. Mai.** Der Kaiser sandte an den Generalobersten von Mackensen folgendes Telegramm: Unter Ew. Excellenz erprobter Führung haben die Ihnen unterstellten verbündeten Armeen die russische Front zwischen Karpathen und Weichsel mit mächtigen Schlägen durchbrochen, den zähen Gegner in vielfältigen hartgefolgten Kämpfen von Stellung zu Stellung gejagt, ihm unübersehbare Siegesbeute abgenommen und schließlich im Verein mit starken Teilen des deutschen und österreichisch-ungarischen Heeres die weit ausgebreitete feindliche Karpathenstellung zum Wanken gebracht. Führung und unvergleichliche Tapferkeit der Truppen weitestgehend einen Sieg zu erringen, der sich würdig den höchsten Waffentaten dieses Krieges anreicht. Dafür gebührt Ihnen meiner und des Vaterlandes Dank. Als Ausdruck meiner besonderen Anerkennung für das von allen Beteiligten Geleistete, verleihe ich Ihnen den Stern der Großkomture und das Großkomturkreuz des Kgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern. Gez. Wilhelm

## Der bisherige Verlauf der Schlacht in Westgalizien.

Der Feind fand am Dunajec an beiden Ufern, dann westlich Tarnow, ebenfalls auch an diesem Flusse. Südlich Tarnow hielt er den zwischen der Biala und dem Dunajec liegenden, 526 Meter hohen Walberg. Seine Front vertiefte weiter über Gromnik an der Biala zu den Höhen westlich Gorlice, wahrscheinlich zur Agr. Malastrowska bei Malasow, zum Basse von Konieczna, zu der Straße Gorlice-Żbary.

Die Dunajecfront von der Mündung der Biala in den Dunajec bis zur Mündung dieses Flusses in die Weichsel beträgt etwa 30 Kilometer. In dieser Dunajecstrecke gibt es meist nur Ueberführungen. Der Fluß ist bei Hochwasser insbesondere sehr mächtig, in dieser Strecke dürfte er selten zu durchwaten sein. Westlich des Dunajec zieht sich fast längs der ganzen erwähnten Frontstrecke eine bis zu sechs Kilometer breite Waldregion. Bis zum Flusse bleibt dann ein bis zu vier bis fünf Kilometer breiter Landstreifen. Das Dunajecgebiet liegt tief und wird im Westen von den Höhen des Waldstreifens, im Osten von Begleithöhen, die ebenfalls vier bis fünf Kilometer vom Flußlauf abliegen, beherrscht. Nur die Mündungsgegend scheint sehr niedrig zu sein und dürfte von Ueberflutungen heimgesucht werden.



Die Gegend von Tarnow von der Mündung der Biala über den Walberg gegen Tuchow zu ist bis zu 26 Kilometer in der Front breit. Die Linie muß infolge des vorliegenden Flußhindernisses und infolge der Höhenstellung als sehr stark bezeichnet werden. Die Stellung auf dem Walberg findet über Biala in östlicher Richtung sehr günstige Terrainverhältnisse, falls es notwendig wird, sich gegen Umgehungen zu sichern. Die Front an der Ropa beiderseits Gorlice hat von Konieczna gegen Gromnik eine Ausdehnung von fünfzig Kilometer. Einen ausgesprochenen Abschnitt im Terrain bildet die Wisloka in der Linie Zmiarod-Naslo-Bilano.





Der Gegner konnte im wahrsten Sinne auf der ganzen Linie über 100 Kilometer langen Front über fünf Korps gleich 150 000 Mann verfügt haben mit 500 bis 600 Geschützen. Wahrscheinlich war er aber an den beiden Flügeln schwächer. Die verbündeten Truppen standen von der Weichsel bis zu den Karpathen dem Gegner gegenüber. Das war der Schleiter, hinter welchem sich die für die Offensive bestimmten Kräfte ansammeln konnten. Es ist selbstverständlich ganz unzulässig, sich über die Stärke dieser Kräfte irgendwelche Gedanken zu machen.

Wenn man weit zurückgreift über die Vorgänge an der Front in Westgalizien, kann man beginnen mit dem 24. April, an welchem Tage in Galizien zumeist Ruhe herrschte. Am 25. April fanden in Galizien Geschützkämpfe statt. Am 26. April ereignen sich in manchen Abschnitten heftige Geschützkämpfe. Am 27. April brachte die Artillerie zwei Munitionsdepots der Russen durch Volltreffer zur Explosion. Am 28. April feuerte die Artillerie mit sehr guter Wirkung gegen russische Unterstände und Munitionsobjekte. Am 29. April fanden während des Tages Geschützkämpfe und Geplänkel statt. Nach der Meldung vom 1. Mai gab es am 30. April an der Front in Westgalizien keine Veränderung. Am 2. Mai meldete der Bericht für den 1. Mai: „An der Front in Westgalizien lebhafteste Geschützkämpfe.“ Am 3. Mai kommen von Berlin die Gerüchte über einen großen Sieg der Verbündeten.

Am 3. Mai werden diese Nachrichten amtlich bestätigt. Man kann annehmen, daß gegenüber der unteren Dunajestrecke die Truppen unter dem Schutze des Waldstreifens bereit gestellt wurden. Sie konnten überraschend aus diesem Walde vordringen und die am westlichen Dunajecufer stehenden Russen gefangennehmen oder in den Dunajec drängen. Dann mußten sie daran denken, das jenseitige Ufer vom Feinde zu säubern, sich, wenn möglich, vorhandenen Brückenmaterials der Russen bemächtigen, Brücken bauen, um dann an das andere Ufer überzugehen, sich dort festzusetzen. Von Tarnow ist nicht die Rede. Am 2. Mai scheint es nicht geglättet zu sein, hier nennenswerten Raum zu gewinnen. Die Verhältnisse nächst Tarnow sind, wie schon hervorgehoben, weit schwieriger als weiter nördlich am Dunajec. In dem Räume weiter südlich gelang die Operation hingegen im vollsten Maße.

Was ist nun am 3. Mai geschehen? Der österreich. Generalstab meldete: In Fortsetzung des Angriffs haben die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte auch am 3. Mai an der ganzen Front unter den Augen des Armeekommandanten Feldmarschalls Erzherzog Friedrich neue Erfolge erkämpft, sind unaufhaltsam weiter vorgedrungen und haben starke russische Kräfte erneut zum schleunigen Rückzug gezwungen. 30 000 Gefangene. Das deutsche Hauptquartier meldete: Die Offensive zwischen Waldkarpathen und oberer Weichsel nahm guten Fortgang. Wenn man sich fragen will, wie sich auf Grund dieser Meldungen die Lage an den einzelnen Fronten gestaltete, kann man annehmen, daß unsere Truppen jenseits des Dunajec sich am 3. Mai weiter auszubreiten veranlaßten, daß bei Tarnow Raum gewonnen wurde. Da der Gegner hier sehr stark, im Terrain so nachhafte Stütze fand, konnten die Erfolge wohl kaum größer ausfallen. Im südlichen Frontteil war das Vorwärtstommen leichter. Immerhin aber mußte mit dem Widerstand eines Feindes gerechnet werden, der gewöhnt ist, Verteidigungslinie hinter Verteidigungslinie zu setzen. Ein so eiliges Vorgehen, wie es in früheren Zeiten denkbar war, konnte hier nicht Platz greifen. In der Schlacht in Masjuren war dies deshalb anders, weil der Hauptangriff von der Flanke erfolgte, der das Stehenbleiben des Feindes fast ausgeschlossen hat.

Der zweite Akt der großen Schlacht charakterisiert sich durch zähe Kämpfe im nördlichen Teile der Front, durch flotteres Vorwärtstommen im Süden, durch Gewinn reicher Beute, welche die Russen bei ihrem Rückzuge dem Sieger überlassen mußten. Der 3. Mai als weiterer Schlachttag zeigte im großen ganzen einen ähnlichen Verlauf wie der 2. Mai. Am 4. Mai sind die verbündeten, siegreichen Streitkräfte unter andauernd erfolgreichen Kämpfen von Westen her gegen Hoesesleitung berichtet: Der Angriff der Verbündeten, nördlich der Waldkarpathen, durchbrach am 4. Mai bereits die dritte besetzte Linie der Russen, die, dort auf der ganzen Front geworfen, auf die Wisloda zurückwichen. Der Südflügel nähert sich der Wisloda. Tarnow ist noch in russischen Händen. Die Russen stehen dort unter dem Feuer der 42er Geschütze. Der Angriff auf den Berg Wal, südlich von Tarnow, ist besonders hart und kostete viel Blut. Nach diesen Nachrichten haben wir es also damit zu tun, daß der Südteil der Angriffsstruppen unaufhaltsam gegen Jaslo-Imigrod vorgeht, indes aber weiter im Norden der Walberg und die Gegend von Tarnow, dann im großen die Front des unteren Dunajec noch vom Gegner gehalten wird. Eine äußerst spannende Situation. Die russische Front südlich Tarnow im rechten Winkel abgebogen oder in Gefahr, in Flanke oder Rücken genommen zu werden. Die russische Front in Gefahr, an der Wisloda eingedrückt zu werden. Endlich die russische Front am Dunajec bedroht, eingedrückt und zurückgedrängt zu werden.

Die Nacht vom 4. zum 5. Mai hat ihre großen Ereignisse. Die Kämpfe tobten die Nacht hindurch jenseits der russischen Hauptstellungen weiter. Es ist ein schweres Ringen, sagt der Berichterstatter, die Russen halten wie Eisen. Jeden einzelnen kleinen Abschnitt muß man dreimal stürmen, um zuerst die russischen Schwarmlinien, dann die dahinter eingegrabenen Reservelompagnien und schließlich noch die Bataillonsreserven zu überrennen. Trotzdem geht es vorwärts. Die Rück-

wirkung des Sieges beginnt sichtbar zu werden. Die russische Besatzungsfront Bzow-Estropo-Luplow ist unhaltbar geworden. Der Gegner ist im Westabschnitte der Karpathenfront im vollen Rückzuge aus Ungarn, verfolgt von unseren und deutschen Truppen. Nach dem deutschen Berichte haben die Russen infolge des Durchbruchs der Verbündeten ihre in den nördlichen Flanken bedrohten Stellungen in den Waldkarpathen südwestlich von Duka zu räumen begonnen. Es ist wahrscheinlich, daß die weiter rückwärts gehaltenen russischen Truppen den Rückmarsch, wenn nicht früher, in der Nacht vom 4. zum 5. Mai angetreten haben. Der russische Rückzug schafft abermals eine gänzlich neue Lage.

#### Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 10. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: In der deutschen Feldschanze bei Lens, die wir am 8. Mai eingenommen haben, haben wir etwa 100 Gefangene gemacht. In den Argonnen haben unsere Truppen bei Bagatelle drei Angriffe zurückgeworfen, einen in der Nacht zum 8., zwei während des 8. Mai. An der übrigen Front fand Geschützeuer statt.

Abends 11 Uhr: Zwischen Neuport und dem Meere griffen die Deutschen an und wurden zurückgeworfen. Sie erlitten bedeutende Verluste. Die englischen Truppen gewannen Gelände im Gebiet von Fromelles. Wir erzielten ernsthafte Fortschritte nördlich Arras, in Richtung Lens und südlich Cerona. In letzterem Gebiet nahmen wir auf einer Frontbreite von 7 Kilometern zwei, zuweilen drei Reihen feindlicher, sehr stark befestigter Schützengraben. Wir bemächtigten uns des Dorfes La Targette und der Hälfte des Dorfes Dorces Neuville Saint Bas. Unsere Fortschritte erreichten an einzelnen Stellen 4 Kilometer Tiefe. Wir machten über 2000 Gefangene und erbeuteten 6 Kanonen. In der Champagne warfen wir einen Angriff bei Saint Thomas am Argonnenrand zurück. In Bagatelle konnten wir die Bedeutung der vom Feinde bei den gestrigen Angriffen erlittenen Verluste feststellen. Die Deutschen bedienten sich übrigens ohne jeden Erfolg erschießender Bomben und brennender Flüssigkeiten. Auf der übrigen Front, besonders im Briesterwalde und auf dem Sillaferwasen, Artilleriekämpfe.

#### Der Zeppelinbesuch in Southend.

WTB. London, 10. Mai. (Reuter.) Zwei Zeppeline erschienen morgens um 2.45 Uhr über Southend und Westcliff und warfen im ganzen einige 30 Bomben ab. Einige Bomben verursachten eine Anzahl Brände. Sowie bis jetzt bekannt ist, wurden 2 Frauen getötet und eine Anzahl Einwohner verwundet. Eine Bombe wurde auf die Gaswerke abgeworfen, verfehlte aber ihr Ziel.

#### Zum Untergang der Lusitania.

WTB. London, 9. Mai. (Verspätet eingetroffen. Reuter.) Die wegen des Untergangs der Lusitania erregte Menge hat in Liverpool eine Reihe deutscher Bäden geplündert. Die Polizei hat 20 Verhaftungen vorgenommen. Die Menge versuchte, die Gefangenen zu befreien. Die Polizei war gezwungen, von ihren Knüppeln Gebrauch zu machen.

#### Amerika fordert Bericht über die Torpedierung der Lusitania.

WTB. Kopenhagen, 10. Mai. „National Tidende“ meldet aus London: Das Washingtoner Auswärtige Amt hat von der Regierung in Berlin Bericht über die Torpedierung der „Lusitania“ erbeten und gefordert, daß der Bericht auf Meldungen des Führers des Unterseebootes beruhe. Kriegsminister Gorrison hat seine Inspektionsreise nach Tennessee unterbrochen.

#### Die überlebenden Helden der „Emden“.

WTB. Konstantinopel, 10. Mai. Die überlebenden Helden der „Emden“ sind mit der Heckschiffe von Medina in Raan eingetroffen. Die Bevölkerung bereitet den deutschen Helden, deren Heldentaten die ganze Welt erfüllen, überall die lebhaftesten Sympathie- und Kundgebungen. In Damaskus war ein feierlicher Empfang vorbereitet. Auch hier werden Verbrüderungsfeiern abgehalten.

#### Der Kaiser auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser ist auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz eingetroffen und wohnt am 8. Mai dem Gefecht der 1. Gardedivision bei.

#### Die Schlacht am Dunajec übersteigt alles Dagewesene.

WTB. London, 10. Mai. Die „Daily News“ melden aus Petersburg: Die Schlacht am Dunajec übersteigt an Heftigkeit alles Dagewesene. Die Deutschen führen ungezählte Truppen ins Feuer, weitere Verstärkungen kommen fortgesetzt an. Die russische Infanterie weicht etwas zurück. (Es war sehr viel sogar. Die Red.)

#### Russische Ablenkungen.

WTB. Berlin, 10. Mai. Die Radd. Allg. Zeitung schreibt: Es ist schon verschiedentlich in der Presse darauf hingewiesen worden, in welcher Weise die Vertreter der uns feindlichen Mächte zur Zeit in Widerspruch mit den Meldungen ihrer eigenen Generalstäbe dem neutralen Ausland gegenüber versuchen, unsere militärischen Erfolge dadurch aus der Welt zu schaffen, daß sie sie einfach ableugnen. Wie weit sie in dem gehen, was sie hierin dem neutralen Publikum

zumuten, das doch auch Zeitungen lesen und unsere Fortschritte auf den Karten verfolgen kann, beweist der Wortlaut einer amtlichen russischen Erklärung, die im Laufe der vorigen Woche von den russischen Vertretungen im neutralen Ausland verbreitet worden ist. Diese merkwürdige Kundgebung lautet: Die kaiserliche russische Gesandtschaft ist ermächtigt, alle aus Berlin und Wien stammenden Nachrichten über einen angeblichen großen deutsch-österreichischen Sieg in Westgalizien kategorisch zu dementieren. Die Kämpfe, die in dieser Gegend stattfinden, lassen auch noch nicht einmal von einem Teilerfolge der deutsch-österreichischen Heere reden. In Washington ist dieser Wortlaut von der russischen Botschaft sogar als Text eines von dem russischen Minister des Auswärtigen Amtes unterschriebenen Telegrammes veröffentlicht worden. Ob Herr Sazonow mit dieser Bloßstellung seiner mangelnden militärischen Information durch seine diplomatischen Vertreter im Ausland ein großer Verdienst erwiesen wird, können wir dahingestellt sein lassen.

#### Große Verluste des Feindes an der Dardanellenfront.

WTB. Konstantinopel, 10. Mai. Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu machte der Feind gestern Nacht vier verzweifelte Angriffe, wurde aber durch unsere Bajonettangriffe vollständig zurückgeworfen. Der Feind erlitt dabei schwere Verluste. Ungefähr drei seiner Bataillone wurden aufgerieben. Heute gegen Mittag brachte der Feind unaufhörlich seine zahlreichen Verbündeten in seine Boote. Im Süden bei Sedbil Bahr machte der Feind unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe vom Meeresufer aus einen Angriff, der dank unserer Gegenangriffe erfolglos blieb. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Besondere zu melden.

#### Die Lage bedrohlich, aber noch nicht verzweifelt.

WTB. Kopenhagen, 10. Mai. Der Korrespondent der „Politiken“ meldet aus Rom: Die Situation ist bedrohlich, aber noch nicht verzweifelt. Der Krieg bricht jedenfalls nicht in diesen Tagen aus.

#### Giolitti beim König.

WTB. Rom, 10. Mai. „Giornale d'Italia“ meldet: Der König hat heute morgen um 9 Uhr Giolitti in Audienz empfangen. Diese dauerte 50 Minuten. Man bestätigt, daß Salandra und Giolitti heute nachmittag eine Besprechung haben werden.

WTB. Rom, 10. Mai. Blättermeldungen zufolge begab sich Giolitti heute nachmittag zum Ministerpräsidenten Salandra, mit dem er eine lange Unterredung hatte. — „Tribuna“ meldet, daß morgen Vormittag eine Sitzung des Ministerrats stattfinden werde. Wie das Blatt erzählt, dauerte die Audienz beim König ungefähr eine Stunde. Nach Giolitti empfing der König den Ministerpräsidenten Salandra.

#### Italien vor der Entscheidung.

WTB. Rom, 10. Mai. Schatzminister Carcano, der zu Giolittis politischen Freunden gehört, hatte heute eine lange Unterredung in dessen Wohnung, die von der „Tribuna“ für das Vorpiel einer bevorstehenden Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Salandra und Giolitti gehalten wird. In der Zeit von 12 Uhr mittags und 3 Uhr nachmittags war Giolitti in Rom abwesend, um seine Gemahlin in Freccati zu besuchen. Während dessen gaben ungefähr 20 Senatoren und 50 Abgeordnete ihre Karten in seiner Wohnung ab. Heute vormittag fand eine dreiviertelstündige Unterredung zwischen Salandra, Sonnino und Carcano in der Consulta statt.

#### Der Belgien-Rummel als Mittel zum Zweck.

WTB. Rom, 10. Mai. „Idea Razonale“ läßt sich in einem aus Wien datierten Telegramm melden, daß die Wiener und Berliner Regierung als Gegenbedingung für die Konzessionen an Italien die sofortige Anerkennung der deutschen Annexion Belgiens verlangt habe. Zugleich begehrt die Zeitung aber die Unvorsichtigkeit, ein Londoner Telegramm zu veröffentlichen, demzufolge nach einer Meldung aus Rotterdam an die „Daily Mail“ in Brüssel und Antwerpen Anschläge angeheftet seien, die die Annexion Belgiens für den 15. Mai ankündigen. Damit zeigt „Idea Razonale“ deutlich, wo und wie ihre Wiener Meldung entstanden ist, die natürlich nur darauf berechnet ist, unter Ausnutzung des Belgien-Rummels die Kriegshege gegen Deutschland zu verschärfen.

#### Die Dreiverbands-Hege.

WTB. Rom, 10. Mai. Die türkische Botschaft dementiert heute in energischer Form ein in hiesigen Blättern verbreitetes Gerücht, daß an den Kämpfen in Tripolis türkische Offiziere beteiligt seien. Sie weist deutlich darauf hin, daß angesichts der Herrschaft Englands über das Mittelmeer und die Begrenzung von Tripolis durch England einerseits und Frankreich andererseits man etwaige Unruheherde in Lybien nur auf gewisse andere Quellen zurückführen könne.

#### China und Japan.

#### China hat Japans letzte Forderungen angenommen.

WTB. London, 9. Mai. (Verspätet eingetroffen.) (Reuter.) Die japanische Botschaft hat ein amtliches Telegramm aus Tokio erhalten, nach dem China Japans letzte Forderungen angenommen hat.



Der unangenehme gelbe Keel, der uns Klautschou gestohlen hat, wird immer unangenehmer. Nicht für uns, denn hier hat er den Superlativ längst erreicht, auch wenn wir ihm für die nützliche Lehre zu danken haben, daß man aus nationaler Eitelkeit dem Fremden weder seine Fabriken öffnen, noch seine militärischen Geheimnisse erschließen soll. Hoffentlich haben hier die Tage von Tlingtau für immer erziehend gewirkt. Nein, unangenehm wird heute der Japs für seine lieben Freunde und getreuen Nachbarn, für den Mann im Jopp. Die Japaner sind nicht nur klug, sondern auch rücksichtslos; sie kennen nur den eigenen Vorteil, und was wir Arzenei nennen, das ist ihnen ein leerer Wahn. Der englische Bundesgenosse, der liebe, liebe Freund, ist mit allen seinen Kräften in Europa gebunden? Er kann sich nicht rühren und regen? Eh, da ist es Zeit, den englischen Einfluß in China völlig zu lähmen. Englands Handel die Seehäfen zu durchschneiden, im reichen Hauptstaat die Alleinherrschaft zu errichten, die KonzeSSIONen, die vorher die Chinesen den Engländern gaben, einfach an sich zu reißen und also gefesselt es. Und wenn man in London leise zu murren magt, und an die Watsbrüderchaft von Tlingtau gemahnt, wo die Briten so brav die japanischen Stiefel putzten, da klingt es von den Inseln des Isthmus zurück: England solle dankbar sein, daß die Japaner nicht Indien revoitieren und in den Sack strecken, daß sie Hongkong verschonten und nicht Australen nähmen, dessen weiße Regierung durch Entsendung ihrer Truppen nach Europa das Land ohnehin wehrlos machte. Englands Handel im fernem Osten ruhe ohnehin nur auf Japans Protektion, also — kuscheln, kuscheln! Und so mußte zunächst China die von Japan verlangten, England gebührenden KonzeSSIONen dem gelben Bruder verliehen. Herrsche, Britannia, Scherzscherin der Meere!

### Die Vorbereitung einer Entente mit China.

W.B. Petersburg, 10. Mai. Aus Tokio wird gemeldet: Der japanische Gesandte in Peking Hiochi ist beauftragt worden, eine Entente mit China vorzubereiten, die voraussichtlich in der Woche vor Beginn der außerordentlichen Session des Parlaments geschlossen werden wird.

### Griechenland.

W.B. Athen, 10. Mai. In den drei letzten Tagen wurden mehrere außerordentliche Ministerien gebildet, die sich, wie verlautet, mit der auswärtigen Politik beschäftigen. Das Ergebnis dieser Beratungen liegt bis jetzt nicht vor, ist aber nächstens zu erwarten. Der neuernannte russische Botschafter in Rom von Giers trat heute auf der Durchreise nach Italien hier ein.

### Die Kämpfe bei Opern.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Nach den schweren Kämpfen des Oktobers 1914 waren in Westflandern am Ijzerkanal ebenso wie auf der übrigen Westfront die Operationen in einen jähen Stellungskrieg übergegangen, der nur zeitweilig von kleinen Offensiv-Unternehmungen auf beiden Seiten unterbrochen wurde, ohne daß die allgemeine Lage eine wesentliche Veränderung erfuhr.

Von der Nordseite folgten die beiderseitigen Stellungen bis Steenstraete (8 Kilometer nördlich Opern) im allgemeinen dem Laufe des Ijzerkanals, dessen westliches Ufer zwischen der See und Dünenwäldern an zahlreichen Stellen, zwischen Dünenwäldern und Opern nur bei Drie Crachten von unseren Truppen besetzt worden war. Zwischen Steenstraete und Doffhoek (4 Kilometer südlich Opern) sprang die Stellung des Gegners keilförmig über den Kanalabschnitt nach Osten bis zur Straße Passchendaele-Beelaere vor und umschloß in weitem Bogen ein Gebiet, dessen Hauptverbindungen konzentrisch in Opern zusammenliefen.

Im Einzelnen erstreckte sich die Linie des Gegners von Steenstraete nach Osten über Langemare bis Poelcapelle, das in deutschem Besitz war, nahm westlich dieses Dorfes eine südöstliche Richtung und bog zwischen Wallemlolen und Passchendaele nach Süden um; weiter folgte sie der Straße Rossemare-Broodseinde-Beelaere, von der sie sich 2 Kilometer südöstlich Jonnedreke nach Südosten wendete, um bei Doffhoek auf das Westufer des Kanals zurückzutreten. Dieser von den Franzosen, Engländern und Kolonialtruppen jeder Färbung besetzte Linie lagen die deutschen Stellungen in wechselndem Abstand, im allgemeinen aber sehr nahe, gegenüber.

Die Schwierigkeiten des Geländes Das von ihnen umschlossene Gebiet ist, wie die ganze westflandrische Ebene, von flachen Erhebungen und Mulden durchzogen und mit zahlreichen weitausläufigen Drüschäften, Einzelhöfen, Waldstücken, Parks und Hecken so dicht bedeckt, daß die Unübersichtlichkeit des Geländes die Truppenführung und einheitliche Geschichtseinstellung schwierig gestaltete. Artilleriebeobachtung ist meist nur von erhöhten Punkten, Kirchtürmen, Windmühlen und ähnlichem möglich, aber auch hier beschützt die dicke Bodendenschicht und die feuchte, silbergraue Luft, die die Fernen verschleiert, die Aussicht. Diese Schwierigkeiten des Geländes sind zum Teil der Grund, daß sich der Gegner monatelang in der taktisch ungünstigen Stellung, aus der er jetzt geworfen ist, behaupten und der im April begonnenen deutschen Offensive einen nachhaltigen, nur langsam wachsenden Widerstand bieten konnte.

Es lag seit langem in der Absicht des deutschen Heeresführers, die taktisch ungünstige Lage des Gegners zum Angriff östlich Opern auszunutzen. Die Zurückdrängung des Gegners aus einer vorspringenden Stellung gegen oder über den Ijzerabschnitt würde die Frontbreite der Armee verringern und den noch in Feindeshand befindlichen Teil Belgiens verkleinern. Auch die moralische Wirkung eines groß angelegten Angriffes auf die Truppen mußte nach dem langen Stellungskampf von Bedeutung sein.

Die Armee Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Albrecht von Battenberg, die an der Ijzer liegt, konnte an die Verwirklichung dieser Absicht erst gehen, nachdem sie über die ihr so nötigen Kräfte verfügte. Der von Norden, Osten und Süden umschloß der Gegner konnte auf die Dauer einem mit ausreichenden Kräften geführten Angriff nicht widerstehen, die deutschen Truppen standen im Norden und Süden von Opern den dortigen Ijzerübergängen näher als die am weitesten nach Osten vorgeschobene Stelle des Geländes. Aus dieser Lage ergab sich die Art der Durchführung des Angriffes.

Der Hauptangriff mußte nach der Basis der feindlichen Stellung, die der Ijzerkanal bildete, angeführt werden, um den Ausgang des Sackes, in dem sich der Gegner östlich Opern befand, allmählich zuzuschneiden und damit die rückwärtigen Verbindungen zu bedrohen. Da die deutschen Stellungen südlich Opern bereits auf 4 Kilometer gegen die Stadt vorgeschoben, im Norden aber um die doppelte Entfernung von hier entfernt waren, schien der Angriff aus dieser Richtung geboten. Es war anzunehmen, daß der Gegner im östlichen Teil des Sackes möglichst lange festgehalten wurde. Der Hauptangriff durfte daher nicht zu weit nach Osten aus-

gedehnt werden, während den übrigen Teilen der Einschließungsfront die Aufgabe zufiel, den gegenüberliegenden Gegner zu fesseln. Diese Gedanken leiteten

die am 22. April beginnende Offensive.

An diesem Tage waren die Vorbereitungen beendet, die der schwierige Angriff gegen eine seit Monaten ausgebaute, von einem jähen Verteidiger besetzte Stellung forderte. Sechs Uhr abends brachen unsere Truppen aus der Linie Steenstraete-Langemare vor. Der vollkommen überraschte Feind überließ ihnen seine erste und zweite Stellung, die 30 bis 500 Meter vor unserer Front lagen, und floh in westlicher Richtung über den Kanal und nach Süden, während seine Artillerie die nachdrängenden Deutschen aufzuhalten suchte. Als aber die Nacht herabsank, standen die Angriffstruppen in einer Linie, die dem Kanal von Steenstraete über Het Sas bis 2 Kilometer südwestlich Pillekem folgte und, von hier nach Osten umbiegend, in Richtung Kerijelaere die alten Stellungen des nächsten Abschnittes erreichte. Nur bei Steenstraete hatte der Feind heftigen Widerstand geleistet, aber dennoch war es gelungen, den Ort abends zu nehmen und hier, ebenso wie bei Het Sas mit Teilen das linke Kanalufer zu gewinnen. Das taktische Ergebnis des ersten Kampftages war, daß Gelände in einer Breite von 9 Kilometer und in einer Tiefe von 3 Kilometer gewonnen, der Ausgang des Sackes somit wesentlich verengt worden war; außerdem war in zwei Stellungen westlich des Kanals fester Fuß gefast. Gleichzeitig mit dem Hauptangriff wurde der Gegner auf der ganzen übrigen Front beschlagen.

Es war vorzuziehen, daß die Verbündeten, nachdem sie ihren Verlust in vollem Umfange erkannt hatten, versuchen würden,

das Beelorene wiederzugewinnen.

Die am 23. April beginnenden Kämpfe stellen auf Seiten des Gegners eine fast ununterbrochene Reihe von Versuchen dar, die Deutschen aus ihren neuen Stellungen zurückzudrängen, um sich von dem Druck auf die rückwärtigen Verbindungen zu befreien und das westliche Kanalufer dann in die Hand zu bekommen, um von hier den deutschen Hauptangriff im Rücken zu bedrohen. Die Aufgabe der deutschen Truppen war, die gewonnenen Stellungen nicht nur zu behaupten, sondern unter Ausnutzung jeder günstigen Gelegenheit weitere Fortschritte in südlicher Richtung zu machen und den Ring um den Feind immer enger zu schließen. Bis zum 2. Mai spielten sich die Kämpfe am Kanal und zwischen ihm und der Straße Passchendaele-Broodseinde ab.

### Letzte Nachrichten.

W.B. Wien, 11. Mai. Das „Neue Wiener Tagblatt“ und die „Neue Freie Presse“ weisen auf den großen Ernst der Lage hin, welche sich in den Beziehungen zwischen den beiden Kaiserreichen und Italien entwickelt habe. Beide Blätter sprechen trotzdem die Hoffnung aus, daß es der italienischen Regierung gelingen möge, der gefährlichen Bewegung zu widerstehen und Italien den Frieden zu erhalten. Die „Neue Freie Presse“ erklärt, daß die deutsche und die österreichisch-ungarische Armee jeder wie immer gearteten Pflicht gewachsen sein werden.

W.B. Konstantinopel, 11. Mai. Die Besatzung der „Emden“ ist vorgestern Nachmittag in Damaskus angekommen. Die Zivil- und Militärbehörden und eine Ehrenkompagnie mit Musik waren am Bahnhof anwesend. Der Enthusiasmus der ganzen Bevölkerung war unabsehbar. Die von Kapitänleutnant von Wäde geführten Mannschaften machten auf ihrem Marsch durch die Stadt einen vorzüglichen Eindruck. Der Kommandant der 4. Armee, Dehemal Pascha, hatte an alle Militärbehörden Befehl erteilt, der heldenhaften Besatzung der „Emden“ militärische Ehren beim Empfang zu erweisen. Die Weiterreise erfolgt am Mittwoch.

W.B. Petersburg, 11. Mai. „Nowoje Wrenja“ meldet: Riga ist überfüllt von Flüchtlingen aus Ausland. Die Wohltätigkeitsvereine tun alles, um die Not zu lindern.

W.B. Moskau, 11. Mai. Nach einer Meldung des „Rufstje Slowo“ hat die Moskauer Vereinigung der Industriellen festgestellt, daß im Monat März 113 Firmen mit einer Schuldenmasse von 8700000 Rubel ihre Zahlungen eingestellt haben.

W.B. London, 11. Mai. Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureaus“ ist der Dampfer „Queen Wilhelmina“ aus Westharlepool von einem deutschen Unterseeboot am Sonnabend auf der Höhe von Vlyth versenkt worden. Die Besatzung wurde getrettet.

W.B. London, 11. Mai. Wie das „Neuerische Bureaus“ meldet, wird der durch den Luftangriff auf Southend angerichtete Schaden auf 6000 Pfund Sterling geschätzt.

W.B. Rotterdam, 11. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Es sieht jetzt fest, daß beinahe 1500 Passagiere von der „Lusitania“ umgekommen sind. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Passagiere nach dem ersten Schreck sehr kaltblütig waren. Die „Lusitania“ soll nicht mit Holzdampf gefahren sein, sondern zwischen 16 und 18 Knoten gemacht haben. Dies und der Umstand, daß das Schiff keine Eskorte hatte, soll bei der Untersuchung, die Lord Wemyss leiten wird, zur Sprache kommen. Nach anderen Berichten soll das Schiff vor der Torpedierung im Pijadag gefahren sein, sodas sich das Gerücht auf dem Schiff verbreitete, daß ein feindliches Unterseeboot gesichtet worden sei. Die Offiziere stellten das jedoch nachdrücklich in Abrede. Das Zuwasserlassen der Boote war schwierig, da der Dampfer nach der Torpedierung in Fahrt blieb, weil ein wichtiges Dampfrohr zertrümmert worden war und das Schiff nicht zum Stehen gebracht werden konnte. Ein Amerikaner erzählt, daß die Besatzung sich weigerte, dem Befehl des Kapitäns, die Boote auszuheben, zu gehorchen und daß die Leute erst mit dem Revolver bedroht werden mußten, um sie zu bewegen, ein Boot mit 60 Passagieren niederzulassen.

W.B. Berlin, 11. Mai. Dem „Berliner Tageblatt“ geht aus Rotterdam folgende Meldung zu: Noch niemals, so berichtet das „Neuerische Bureaus“, sei in der englischen Kirche eine so kräftige Sprache geführt worden wie am Sonntag anlässlich der Katastrophe der „Lusitania“. U. a. sprach Prediger Campbell in Temple: Wie lange, o Herr, wird es noch dauern, bevor das Hölle Reich des preussischen Antichrist, die Festung des Satans, für immer vernichtet sein wird? — Die „Times“ geben die öffentliche Meinung über

die Torpedierung wieder und schließen ihren Artikel: Von Vergeltung ist nicht die Rede, bevor Deutschland von den Truppen der Verbündeten befreit ist und diese ihren Einzug in Berlin gehalten haben. Alle unsere Kräfte müssen wir aufbieten bis dieses Ziel erreicht ist.

W.B. Berlin, 11. Mai. Die Einkreisung, Vernichtung und Verfolgung der russischen Armee, die bei Duka gestanden hat, erfolgt, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Budapest gemeldet wird, durch die Armeen Wladenski, Boroevic und von der Marwitz mit geradezu teuflischer Schnelligkeit.

W.B. Berlin, 11. Mai. Einen ausgedehnten Vorstoß gegen die russische Ostsee Küste haben in den letzten Tagen deutsche Torpedoboote unternommen und sind, wie der „Nationalzeitung“ berichtet wird, auch in die Bucht von Riga eingedrungen. Zwischen den vorgeschobenen Küstenbefestigungen und den Torpedobooten entspann sich ein kurzes aber lebhaftes Feuergefecht. Die deutschen Kriegsschiffe erlitten anscheinend keinerlei Beschädigungen.

W.B. Berlin, 11. Mai. Die ganze Presse von Paris schweigt laut „Deutscher Tageszeitung“, über die russische Niederlage in Galizien. Dagegen steht das Thema „Italien“ im Vordergrund der Besprechungen. Ein Blatt sagt: ohne Bulgarien sei die italienische Intervention ein Stückwerk. Die Hauptsache sei der Fall von Syzran, denn die Alliierten brauchten die dortigen Schiffe und Soldaten.

### Landesnachrichten.

Allensteig, 11. Mai 1916.

### Die württ. Verlustliste Nr. 179

verzeichnet Verluste vom Brigade-Grav-Bataillon Nr. 51 (9. bis 22. April), vom Gren.-Reg. Nr. 119, vom Inf.-Reg. Nr. 120 (Aug., 1. bis 24. April), vom Inf.-Reg. Nr. 121, vom Füsilier-Reg. Nr. 122, vom Gren.-Reg. Nr. 123, vom Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 123, vom Inf.-Reg. Nr. 126 (Aug.), vom Inf.-Reg. Nr. 180 (Aug. bis Okt., 27. April), vom Ref.-Feldart.-Reg. Nr. 26, von der 1. Landwehr-Pionier-Kompagnie.

### Reklamations-, Zurückstellungs- und Urlaubsgesuche.

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Die unmittelbar im Kriegsministerium, im Reichsmarineamt, bei dem Generalkommando eingehenden Reklamations-, Zurückstellungs- und Urlaubsgesuche auf Grund häuslicher und gewerblicher Verhältnisse haben einen derartigen Umfang angenommen, daß sie eine große und vorwiegend unnütze Belastung der genannten Stellen bilden, indem sie von ihnen aus den zuständigen Stellen, d. i. den Zivilvorstehenden der Ersatzkommissionen, zugeleitet werden müssen. Es ist eine irrtümliche Meinung, daß solche Gesuche wirksamer und schneller ihr Ziel erreichen, wenn sie an die genannten Stellen gerichtet werden. Alle derartigen Gesuche sind beim Bürgermeisteramt des Wohnorts anzubringen, welches sie an den Zivilvorstehenden der Ersatzkommission weiterleitet. Bei diesem Anlaß wird auch darauf hingewiesen, daß Entlassungsgesuche nur ausnahmsweise im Falle eines dringenden Notstandes Auslicht auf Berücksichtigung haben. Ein solcher wird im allgemeinen nur dann anzunehmen sein, wenn im Falle der Nichtberücksichtigung des Gesuchs der sichere Verlust des Geschäfts, des Vermögens und dergl. nachgewiesen wird. Dabei wolle man sich von Unbestimmtheiten fernhalten und nur streng bei der Wahrheit bleiben. Unwahre Angaben müßten unter Umständen im Strafwege bestraft werden. Auch wolle man sich vor Einreichung solcher Gesuche immer wieder vergegenwärtigen, daß unter liebes deutsches Vaterland sich gegen eine Welt von mächtigen Feinden zu verteidigen hat und dazu jeden wehrfähigen Mann dringend braucht.

Manche Gesuche werden dann unterbleiben, wenn man sich dabei auch daran erinnert, daß die Geschäfte und Arbeiten, für die man glaubt, der Kraft des Kriegsteilnehmers nicht entbehren zu können, eben auch im Frieden unter Umständen von den Geschäftstestern selbst bestraft werden müßten; z. B. im Falle der Krankheit oder des Todes deselben. Auch darf an die durch die Gewährung der Familienunterstützung geschaffene meist recht wesentliche Erleichterung erinnert werden, mittels deren es möglich ist, auch hin und wieder fremde Hilfe gegen Bezahlung einzustellen. Im übrigen wird ermahnt, sich gegenwärtig nach Kräften auszuhelfen. Auch solche wollen sich wieder betätigen, die sich mit den in Frage kommenden Geschäften und Arbeiten vielleicht längere Zeit nicht mehr befaßt haben oder solche überhaupt noch nie leisteten, sei es, weil sie dies nicht oder nicht mehr notwendig hatten, sei es, weil dies in ihren Kreisen nicht üblich war. Mit Vorurteilen und Fähigkeiten angemessen zu betätigen, gegebenenfalls seinen Nächsten zu helfen suchen. Schande über jeden Müßiggänger.

Reklamationsaufnahme. Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen betreffend eine zweite Aufnahme der Kartoffelvorräte am 15. Mai 1916.

Calw, 10. Mai. (Kriegsauszeichnung.) Den Mitgliedern der freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Calw, Kaminsgermeister Friedrich Eisenhardt, Kolonnenführer Stellvertreter, Buchhändler Paul Opp und Christian Mann, Amtsdiener in Stammheim ist für ihre Tätigkeit im Etappengebiet die preussische Rote Kreuz-Medaille 3. Kl. verliehen worden.

(-) Stuttgart, 10. Mai. (Verwundeten-transport.) Gestern vormittag ist ein Lazarettzug mit 280 Verwundeten vom westlichen Kriegsschauplatz eingetroffen. Sie wurden in Autos, Sanitätswagen und Straßenbahnwagen in die hiesigen Lazarette übergeführt.

(-) Stuttgart, 10. Mai. (Leichenfund.) Am Samstag nachmittag wurde in dem vom Vorplatz des Fanglebachfriedhofs nach der Heusteigstraße führenden Verbindungsweg die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Die Leiche war in eine Pappschachtel verpackt und in eine Schürze und ein weißes Damenhemd eingewickelt.

(-) Heilbronn, 10. Mai. (Brachliegendes Gelände als Ackerland.) Der Anbau der Bodenflächen auf Markung Heilbronn hat einen kaum glaublichen Aufschwung genommen. Das große Areal des Lieberkranzgartens ist in Kleinstücke aufgeteilt, auch sonst die Markung fast lückenlos bestellt. Von dem Reich



auf Entziehung eines Grundstücks zu zwanzwöcker Ver-  
nichtung mußte die Stadt nur in einem Fall Gebrauch  
machen. Es handelte sich um ein größeres Grundstück an  
der Salzstraße.

(\*) **Crailsheim, 10. Mai.** (Unterschlagung).  
Som hiesigen Amtsgerichts wird der Bauer und Schuh-  
macher Josef Wiedmann, geboren am 6. April 1865 in  
Reichenbach im Tale, hiesigen Oberamts, zuletzt dort  
wohnhaft, wegen Unterschlagung von 10 000 Mark festsch-  
briefflich verfolgt.

(\*) **Niedlingen, 10. Mai.** (Heldentod.) Leo  
Burkart, Leutnant der Reserve im 7. bayer. Feldartil-  
lerieregiment, Ritter des Eisernen Kreuzes, zweitältester  
Sohn des Stiftungspflegers Burkart, ist am letzten Mon-  
tag nachmittag, während er einem Kameraden das Ge-  
lände erklärte, von der todringenden Kugel erreicht wor-  
den. Sein Kamerad starb zwei Stunden hernach. Beide  
wurden am Dienstag auf dem Kirchhof eines nahe Dor-  
fes beerdigt.

**W. Braunshweig, 10. Mai.** Heute nachmittag 6  
Uhr fand im Herzoglichen Residenzschloß die Taufe des  
jüngstgeborenen Prinzen des Herzoglichen Hauses statt. Der  
Prinz erhielt die Namen Georg Wilhelm Ernst August  
Friedrich Axel.

## Vermischtes.

§ **Seid deutsch!** Die Universität Lausanne hat die  
Ankündigung ihres Ferienkurses für 1915 auch an die Stutt-  
garter höheren Schulen versandt. Daraus hat Oberstudien-  
rat Dr. Egelhaaf als der dienstälteste der Gymnasialrektoren  
des Landes im Einvernehmen mit seinen Amtsgeoffen von  
sämtlichen Vorkursen an das Rektorat der Hochschule  
folgendes Schreiben gerichtet: „Ein Hoch-  
wohlgeborener haben und wie in früheren Jahren, so auch  
diesmal eine Ankündigung über den für den Sommer 1915  
beabsichtigten Ferienkurs zugehen lassen. Wenn wir bläher  
sehr gerne bereit gewesen sind, unsere Schüler auf die Ferien-  
kurse hinzuweisen, so sind wir künftig dazu nicht mehr im Stande.  
Angeichts der Feindseligkeit, welche in der französischen  
Schweiz gegen Deutschland aus Anlaß des ihm fesselhaft  
aufgezwungenen Krieges betätigt wird, erachten wir es als  
eine Ehrensache deutscher Schulvorstände, unsere Schüler  
nicht bloß nicht zum Besuch dieser Kurse aufzumuntern,  
sondern sie davon nach Kräften abzumahnern. Wir bitten  
Sie demnach, von der Zulassung Ihrer Ankündigungen an  
und künftig absehen zu wollen. Hochachtungsvoll usw.“

Auch eine der erfreulichen Erscheinungen, die der gegen-  
wärtige Krieg gereizt hat. Hoffentlich findet das Beispiel,

das Stuttgarter Schulmänner geboten haben, allgemeine  
Nachfolge. Und hoffentlich bereitet der gegenwärtige Krieg  
auch der Torheit ein Ende, daß deutsche Eltern ihre Kinder  
zur Verbildung und Verweilung in französische „Pensionen“  
schicken.

## Handel und Verkehr.

(\*) **Stuttgart, 10. (Lebensmittelpreise).**  
Es kostet saure Butter 1.30—1.50 Mark, süße Butter  
1.60—1.80 Mark, hiesiges Schweinefleisch 1.40—1.50  
Mark, amerikanisches Schweinefleisch 1.35—1.45 Mark,  
Rindfleisch 1.60—1.80 Mark, roher Speck zum Auslassen  
1.30—1.35 Mark, gerauchter Speck 1.50—1.60 Mark per  
Pfund. Runde Kartoffeln kosten 8—10 Pfg. per Pfd.,  
10 frische Eier 1—1.20 Mark.

## Wetterbericht.

Die Wetterlage ist unverändert. Für Mittwoch  
und Donnerstag ist trockenes und warmes Wetter  
zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Paul,  
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

**Handwerkerbank Altensteig**  
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

## Einladung

zur  
**Generalversammlung**  
auf Sonntag, den 16. Mai d. J. nachm. 3 Uhr  
in das Gasthaus zum „Waldborn“ hier.

### Tagesordnung:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichts pro 1914 und Entlastung  
des Vorstands.
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Entgegennahme des Berichtes über die am 27. und 28. April  
1915 stattgefundene Revision unserer Genossenschaft.

Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht der Genossen im Banklokale  
aufgelegt.

Altensteig, den 5. Mai 1915.

### Vorstand:

Wucherer, Burghard.

**Prima**  
**Allgäuer Stangen-Käse**  
nur best fabrikierte Ware mit hohem Fettgehalt.

Sehr schönen, saftigen  
**Schweizerkäse.**

Feinsten Glarner  
**Kräuter-Käse**

in Stücken zu 12 und 25 Pfennig.

**Feinsten Frühstückskäse**

in Staniolpackung fürs Feld.

„Alpenrose“ Stück 15 Pfennig

„Odam“ Stück 30 Pfennig

empfehlen von frischen Sendungen billigst

**C. W. Luz Nachfolger**

Früh Bühler jr., Altensteig.

**Persil**

Das selbsttätige Waschmittel für  
Hauwäsche!

Menkel's Bleich-Soda

**Liederkrantz Altensteig.**



Zu dem am Himmelfahrtstest  
haltfindenden

### Spaziergang

nach Eßhausen ladet der Verein seine  
sämtlichen Mitglieder nebst Familien-  
angehörigen freundlichst ein. Abgang  
vom Anker 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Von 3 Uhr  
an Sammlung in der Traube in  
Eßhausen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet  
der Vorstand.

Altensteig.

Etwa 20 Zentner unbereinigtes

**Heu und  
Stroh**

hat zu verkaufen

H. Vogel.

**Afche**

hat zu verkaufen

W. Beer, Altensteig.

Altensteig.

**Geschäfte**  
**Futter-Hirse**

für junge Hühner

1 Pfund 35 Pfennig

bei 3—5 Pfund 33 Pfennig

bei 10 Pfund 32 Pfennig

empfehlen

**Chr. Burghard jr.**



Baue und schlachte

selbst! Billiges Brot und  
Rauchfleisch erzielt man durch  
Weber's neue Hausbacköfen,  
Koch-Back-Herde und Fleisch-  
räucher.

Ueber 60 000 Stück geliefert!  
Billigpreis! Probefreier  
Teilzahlung!

Wo nicht vertreten,  
tüchtige Vertreter gesucht.

**Anton Weber**  
Ettlingen i. B.

**Iverenberg, 10. Mai 1915.**

## Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten  
machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß  
unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

**Johann Gg. Blaid**

Grenadier beim Regiment 119

gestern abend im Alter von 22 Jahren nach schwerem Leiden  
sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

der Vater: **Friedrich Blaid.**

Beerdigung am Mittwoch mittag 11 Uhr.

Altensteig.

Früh eingetroffen:

**Helvetia-Obst-Confituren**

(Marmelade mit ganzer Frucht) in Feldpostpackung

Johannisbeeren à 1 Pfd. Inhalt 65 Pfg.

Aprikosen 1 " " 75 "

Erdbeer 1 " " 75 "

Himbeer 1 " " 75 "

bei

**Chr. Burghard junior.**

Altensteig.

Strichfertige

**Farben**

**und Lacke**

**Pinself etc.**

liefert für alle Zwecke sehr billig

**Lorenz Luz jr.**

**Kriegs-  
Notizbücher**

empfehlen die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**

Altensteig.

Altensteig.

**Flachs, Hanf u. Abweg**

zum

Spinnen, Weben und Bleichen

von

Garnen, Nohleinen,

Weißleinen, Handtüchern,

Wettzeugen etc. etc.

für die bekannte Spinnerei

Schorrenle Havensburg

wird fortwährend angenommen.

Besonders wird darauf auf-

merksam gemacht, daß, wer

Spinnstoffe selbst nicht baut,

bestes Rohmaterial zum Selbst-

kostenpreise zur Lohnverarbei-

tung bei obiger Spinnerei be-

kommen kann. **W. Beer.**

### Erbschafts-

Auseinandersetzung, auch in den  
schwierigsten Fällen. Zuverlässig,  
fachmännischer Rat.

Kauf von Erbschaften.

Finanzgeschäft Stamm, Stuttgart

Königsstr. 8 b Bez. 1891.

Vertreter gesucht.